Perlen der Weltliteratur

Nis Randers

von Otto Ernst (1862-1925)

Krachen und Heulen und berstende Nacht,
Dunkel und Flammen in rasender Jagd –
Ein Schrei durch die Brandung!

Und brennt der Himmel, so sieht man´s gut:
Ein Wrack auf der Sandbank! Noch wiegt es die Flut;
Gleich holt sich´s der Abgrund.

Nis Randers lugt – und ohne Hast
Spricht er: **„Da hängt noch ein Man im Mast;**
Wir müssen ihn holen.“

Da fasst ihn die Mutter: „Du steigst mir nicht ein;
Dich will ich behalten, du bliebst mir allein,
Ich will´s, deine Mutter!

Dein Vater ging unter und Momme, mein Sohn;
Drei Jahre verschollen ist Uwe schon,
Mein Uwe, mein Uwe!“

Nis tritt auf die Brücke. Die Mutter ihm nach!
Er weist auf das Wrack und spricht gemach:
„Und s e i n e Mutter?“

Nun springt er ins Boot und mit ihm noch sechs:
Hohes, hartes Friesengewächs;
Schon sausen die Ruder.

Boot oben, Boot unten – ein Höllentanz!
Nun muss es zerschmettern …! Nein – es blieb ganz!
Wie lange? Wie lange?

.

Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer
Die menschenfressenden Rosse daher;
Sie schnauben und schäumen

Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt!
Eins auf den Nacken des anderen springt
Mit stampfenden Hufen!

Drei Wetter zusammen! Nun brennt die Welt!
Was da? - Ein Boot, das landwärts hält –
Sie sind es! Sie kommen!

Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt ….
Still - ruft da nicht einer? Er schreit´s durch die Hand:
„Sagt´s Mutter: ´s ist Uwe!“

Kommentar:

Diese Ballade, die an Dramatik nicht zu überbieten ist,
wurde als Musterbeispiel für unbedingte Pflichttreue und
Heldenmut bei der Rettung Schiffbrüchiger aus der Nordsee
in der Volksschuloberstufe Niedersachsens nach dem 2. Weltkrieg
auswendig gelernt**.**